

## Korrespondenzen.

### Witterung und Krankheit.

Nach langjährigen Erfahrungen hätte man erwarten dürfen, daß der Witterungsumschlag im Dezember zu regnerisch-kaltem Wetter eine Steigerung der Erkrankungen an Respirationskrankheiten, insbesondere schwerer Pneumonie und auch Influenza, zur Folge haben würde. Meine Anfrage bei einigen vielbeschäftigten internen Konsiliarern und Krankenhausärzten hat erfreulicherweise diese Erwartung nicht bestätigt. Prof. Goldscheider, F. Klemperer, von den Velden, Zinn, Zadek berichten kurz, daß sie schwerere Pneumonien und Influenzafälle nicht beobachtet haben. Prof. F. Klemperer bemerkt sogar, daß die Pneumonien im Krankenhause weniger als sonst im Januar und bisher überwiegend gutartig waren.

Prof. G. Klemperer schreibt: „Im Krankenhaus Moabit (1050 Betten) sind seit 27. XI. 1929 36 Influenzafälle aufgenommen, die meist mittelschwer oder leicht waren. In derselben Zeit sind 32 Pneumoniefälle aufgenommen, von denen 6 gestorben sind. Die hohe Zahl ist dadurch zu erklären, daß 3 alt und herzwach waren. Als Konsiliarius habe ich mehrfach schwere Pneumonien gesehen, kann aber nicht sagen, daß darin etwas Unterschiedliches gegenüber früheren Wintern ohne Influenza gelegen wäre. Ich möchte glauben, daß der noch bestehende Durchseuchungsschutz uns vor größerer Ausbreitung schwerer Influenza bewahren wird.“

Prof. P. F. Richter: „Wir hatten zwar in Friedrichshain im Dezember wie alljährlich eine Anzahl schwerer Pneumonien, die aber gut verliefen und eher weniger zahlreich waren als sonst. Richtige Grippefälle haben wir bis jetzt so gut wie gar nicht gesehen.“

Prof. U m b e r : „Im Krankenhaus Westend haben wir eine Zunahme derartiger Infekte in den letzten Wochen durchaus nicht feststellen können. Im Gegenteil eher einen niedrigen Stand derartiger Erkrankungen: Von den zur Zeit auf 316 Betten reduzierten Patienten der I. Inneren Abteilung waren nur 2 Pneumonien und 2 Bronchopneumonien und 12 Infektarthritiden! Der Gesundheitszustand des gesamten Westender Pflegepersonals, welches in der Regel ein sehr brauchbares Manometer des allgemeinen Gesundheitszustandes darstellt, ist ein auffallend günstiger. Dieser ist ersichtlich aus dem Ausfall an Arbeitstagen infolge Krankheit (eben bei unserem Pflegepersonal), verglichen mit früheren Zeitabschnitten: 1. I.—1. VII. 1928: 8,2%; 1. VII.—1. I. 1929: 5%; 1. I.—1. VII. 1929: 7,8%; 1. VII. 1929 bis 1. I. 1930: 3,9%! Ganz analog liegen die Zahlen für die übrigen Charlottenburger Anstalten: Geburtshilfliches Krankenhaus

---

Sophie-Charlottenstraße, Krankenhaus Reichsstraße. — Meine Beobachtungen in der Konsiliarpraxis sprechen in ähnlichem Sinne. Vielleicht sind die Infekte der Nebenhöhlen, die Neuralgien bzw. Neuritiden und Myalgien etwas zahlreicher als sonst, von denen begreiflicherweise ein großer Teil gar nicht zur klinischen Aufnahme gelangt.“